

Presseinformation

„Hoferts Sicht auf das umfangreiche Thema Coaching und ihre zuweilen provokante Beschreibung der Branche und deren Herausforderungen ist erfrischend und unkompliziert.“

Coaching-Magazin über *Hört auf zu coachen!*

Svenja Hofert Die Coaching-Falle

Wie der Coaching-Boom Psyche und Wirtschaft gefährdet

HAUFE.



Wer Coaching in Anspruch nimmt, landet immer öfter bei zweifelhaften Anbietern. Beschleunigt durch KI und Social Media, nimmt eine bedenkliche Entwicklung Fahrt auf. Die renommierte Beraterin und Bestsellerautorin Svenja Hofert gibt in *Die Coaching-Falle* Einblicke in strukturelle Schwächen und blinde Flecken in der Coaching-Landschaft.

Svenja Hofert kennt die Folgen: Coaching kann gesunde Menschen krank machen, zufriedene Arbeitnehmende zur Kündigung verleiten sowie zu Leistungsabfall und unrealistischem Anspruchsdenken in Unternehmen führen. In ihrem Buch beschreibt Hofert, warum Coaching oft scheitert, und zeigt an vielen anschaulichen Beispielen, wie der Coaching-Boom sowohl den Coaches als auch der Wirtschaft schadet. Offen und ehrlich erzählt die langjährige Beraterin aber auch von den Chancen des Coachings, das zu gesunden und nachhaltigen Veränderungen beitragen kann.

So erhalten die Leser:innen Anhaltspunkte, worauf sie achten sollten, wenn sie selbst einmal Unterstützung suchen. Aus ihrer langjährigen Erfahrung weiß sie: Coaching stellt eine wunderbare Hilfe für die eigene Entwicklung dar. Und als erfahrungsbasierte Beratungsform kann es sehr wirkungsvoll sein – entscheidend ist hierbei, Coaching als Veränderungsbegleitung und „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu verstehen.

Svenja Hofert schärft mit *Die Coaching-Falle* die Sinne für die Auswüchse der Branche und weist eindrücklich darauf hin, dass Coaching unbedingt ideologiefrei sein muss. Denn Forderungen wie die nach einem bestimmten Erfolgs-Mindset oder Selbstoptimierung haben im Coaching nichts zu suchen.

**Svenja Hofert: *Die Coaching-Falle*
Wie der Coaching-Boom Psyche und Wirtschaft gefährdet**

Ca. 220 Seiten | Klappenbroschur

22 € [D] | 22,70 € [A]

ISBN: 978-3-68951-063-3

Erscheinungstermin: 07. Oktober 2025

Die Autorin



© Anri Conza

Svenja Hofert ist Coach der ersten Stunde, Wirtschaftspsychologin, erfolgreiche Fach- und Sachbuchautorin seit mehr als 25 Jahren und Keynote-Speakerin. In vielen Coachingausbildungen wird auf ihre Titel wie *Hört auf zu coachen* verwiesen. Viele ihrer Bücher gelten als Standardwerke. Als Ausbilderin hat sie sich seit vielen Jahren der Professionalisierung im Coaching und Teamcoaching verschrieben. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen in der Psychologie der Veränderung und der notwendigen Professionalisierung von Beratung und Coaching im Zusammenhang von Change und Transformation. Dabei verbindet sie systemisches Denken mit humanistischen Ansätzen und Philosophie. Aus ihren Masterclasses, Ausbildungen, Coachings und Keynotes ist sie für ihre Originalität, die Inspiration und den Pragmatismus bekannt. Frei nach dem Motto ihres Podcasts „Weiterdenken“ geht es dabei immer auch darum, künftige Entwicklungen in den Blick zu nehmen. Svenja Hofert lebt in Hamburg.

Videos mit Svenja Hofert zu *Die Coaching-Falle*:

- Pseudoheilung Inneres Kind: <https://www.youtube.com/watch?v=fXkyco-ro3M>
- Gruppenmanipulation <https://www.youtube.com/watch?v=X16KksXVZtE>

Weitere Videos unter <https://www.youtube.com/@WeiterDenkenSvenjaHofert>

Veranstaltungen

29. September 2025:**Online-Buchpräsentation**

Weitere Informationen und kostenfreie Anmeldung unter <https://haufe.bigmarker.com/haufe-group2/svenja-hofert-pr-sentiert-ihr-neues-buch-die-coaching-falle>

7 Fragen an die Autorin

In Ihrem Buch warnen Sie eindrücklich vor dem Coaching-Wahn. Und in der Tat hat man den Eindruck, dass es mittlerweile für jedes Problem einen Coach gibt. Was hat sich verändert?

Wir stecken in einer Marketingfalle, die sehr stark von Social Media gespeist wird. Dort werden immer neue Psycho-Trends gemacht, Bedürfnisse schon bei jungen Menschen künstlich erzeugt. Zweifelhafte Gurus sind mit ihren Lockrufen allgegenwärtig: „Verwirkliche dich selbst!“ oder „Auch du kannst es wie ich schaffen“. Der Markt erlaubt alles – und so gibt es schier keine Grenzen.

So wird inzwischen in jeder kleinsten Nische nach Umsatz gesucht. Die Psychologisierung schreitet fort, was auch zu immer neuen Selbstdiagnosen führt. Mittlerweile steigen auch Therapeut:innen auf den Trend ein. Und immer geht es um noch mehr Geld. Warum fünfstellig im Monat verdienen, wenn man mit einem „Coachingprodukt“ doch rasant schnell sechsstellig werden kann – dank künstlicher Intelligenz?

Coaching ist also ein lukratives Geschäft, vor allem auch für Ausbilder:innen. Deshalb erfinden Anbieter immer neue Produkte. Das alles hilft aber keinem, macht Menschen nur noch kränker und gefährdet unsere Jugend.

Das Überangebot im Coaching ist selbst für Kundige immer weniger transparent, was große Gefahren birgt. Es gibt immer neue Themen, wie aktuell ADHS, die sogenannte Aufmerksamkeits-Defizit-Störung. Welche Forderungen haben Sie an die Akteure im Coaching?

Ich sage es ungern, aber: Wir brauchen Regulierung. Es ufert einfach aus. Immer neue Themen überfordern Laien total. Sie können überhaupt nicht einschätzen, was hinter den ganzen Begriffswolken steckt und diese sind für sie verwirrend. Wenn für die normalen pubertären Themen dann plötzlich „ADHS“ via Instagram als Erklärung gereicht wird, ist das für einige ein Rettungsanker. Den Bumerang dahinter sehen sie nicht.

Es gibt immer mehr Diagnosen. Ich behaupte, nicht nur aufgrund von mehr Bewusstheit, nein, auch weil immer mehr Therapeuten und Coachs solche Themen als lukrative Nische erkennen. Wie unabhängig kann jemand sein, der mit einem Modethema seine Praxis füllt? Jeder darf eine Ausbildung anbieten, sich Coach nennen.

Aber offen gesagt: Auch die lange Therapieausbildung ist kein Schutz. Deshalb glaube ich nur bedingt an Zulassungsbeschränkungen. Es muss auf verschiedenen Ebenen etwas passieren. Eine Ebene ist ganz klar eine breite Aufklärung über die zugrundeliegenden Mechanismen. Auch die Medien können helfen. Und nicht zuletzt kann auch Schule viel tun, indem sie über die Themen aufklärt. Warum ist Selbstkenntnis kein Schulfach? Man braucht es für das ganze Leben.

Im Therapiebereich gibt es bereits erste Überlegungen zu KI seitens des Ethikrats.

Richtig, auch hier spielt der Kostendruck eine zentrale Rolle. Es gibt eine Unterversorgung und da sind Chatbots Hoffnungsträger:innen. Als Therapieunterstützung wird KI hochgehandelt und bereits eingesetzt.

Daraus ergeben sich neben Chancen auch neue Gefahren. Eine ist die Abhängigkeit, die Chatbotkommunikation erzeugen kann. Es gibt schon jetzt Menschen, die können nicht mehr ohne. Eine andere ist das Verlernen grundlegender nichtsprachlicher Kommunikationskompetenzen.

Ein weiteres wichtiges Thema, das Sie ansprechen, ist die Suche nach einem passenden Coach. Wie findet man in der Fülle des Angebots die richtige Person?

Der beste Weg ist, sich erst einmal selbst klar zu werden, worum es einem geht: Was ist das Thema, was erwarte ich, was will ich auf keinen Fall? Bei dieser Reflexion kann KI gut helfen. Sie kann anhand der eigenen Schilderung Fragen auswerfen, die man sich dann selbst stellen kann. Geht es mir um eine berufliche oder private Entscheidung? Ist das Anliegen überschaubar oder stelle ich meinen bisherigen Lebensentwurf infrage?

Ein Coach sollte seinem Klienten, seiner Klientin in der Entwicklung ein Stück voraus sein. Er oder sie sollte bestimmte Lebensphasen schon durchlaufen haben und sich sehr, sehr gut selbst kennen. Nur so kann man sich auf seine Klienten und den Prozess konzentrieren, sonst sind Coachs nur mit sich beschäftigt. Es kann sinnvoll sein, wenn ein Coach auf eigene Erfahrungen zurückgreift, die zum Anliegen passen.

Tabu sind für mich alle, die Erfolgsversprechen machen, Garantien geben oder Geschäftsmodelle anbieten, die auf „Bewerbe dich bei mir“ oder sonstigen intransparenten Marketingtricks beruhen.

Über allem aber steht: Ich muss zum Coach einen guten Kontakt herstellen können, denn das ist die Basis für eine erfolgreiche Coachingbeziehung. Deshalb sollte ein kurzes Vorgespräch selbstverständlich sein. Ohne Vertrauen geht es nicht.

Was muss in Ihren Augen ein guter Coach an Voraussetzungen mitbringen?

Das Wichtigste ist ohne Frage eine reflektierte Praxis. Er oder sie hat zwangsläufig Berufs- und Lebenserfahrung, ist also nicht gleich mit Coaching ins Berufsleben gestartet. Von Vorteil ist, wenn er oder sie sich regelmäßig von erfahrenen Kolleg:innen oder Ausbildern supervidieren lässt, also Feedback einholt. Das ist wichtig, denn auch der Coach muss seine Gefühle und Wahrnehmungen reflektieren und blinde Flecken schließen.

Es braucht weiterhin Kompetenz auf der psychologischen Dimension. Mindestens die Grundlagen von Veränderungspsychologie sollten bekannt sein. Außerdem muss jeder Coach schnell erkennen können, ob er einen möglichen Therapiefall vor sich hat.

Sie selbst arbeiten seit mehr als 25 Jahren u.a. als Coach. Was reizt Sie noch immer an Ihrer Arbeit?

Dass man wirklich nie, nie auslernt! Ich habe oft den Fokus und die Zielgruppe gewechselt und deshalb aus vielen verschiedenen Perspektiven auf Coaching geblickt. Manche Klientinnen habe ich dennoch seit 20 Jahren, auch wenn da immer wieder Pausen waren. Es ist extrem spannend, Entwicklungen zu sehen.

Das ist überhaupt das, worum es geht: Entwicklung. Zu sehen, wie Menschen innerlich und auch äußerlich wachsen, besser mit Herausforderungen umgehen können, souveräner werden. Da ist auch viel Demut, denn eines ist klar: Niemand weiß, was werden kann. Manchmal ist es einfach nur hilfreich zu wissen: Da ist jemand, der hat keine zweite Agenda. Der will nur das Beste für mich. Und er oder sie fühlt in echt, anders als KI.

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner | Stefanie Stein | stefanie.stein@politycki-partner.de | Tel. (040) 430 9315 14